

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakate
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelshöfer'schen
Buchdruckerei

Nr. 54

Samstag, den 5. März 1932

Jahrgang 104

Völkerbund fordert Waffenruhe in China

Einstimmiger Völkerbundsbeschluß für Einstellung der Feindseligkeiten im Fernen Osten China lehnt Verhandlungen mit Japan ab

Genf, 5. März. Die außerordentliche Vollversammlung des Völkerbundes für die Behandlung des japanisch-chinesischen Konflikts trat am Freitag nach englischer Parlamentsmethode als Sonderausschuß zusammen. Den Vorsitz führte der belgische Außenminister Symans, der mitteilte, daß die widersprechenden Nachrichten über die Einstellung der Feindseligkeiten im Gebiet von Schanghai einen außerordentlich peinlichen Eindruck hervorgerufen hätten. Der japanische Botschafter erklärte, daß auf Befehl des japanischen Truppenkommandos grundsätzlich die Feindseligkeiten eingestellt seien, jedoch infolge chinesischer Angriffe einige Vorpostengefächte stattgefunden hätten, die ohne erhebliche Bedeutung seien. Der chinesische Gesandte Yen trat den Ausführungen des japanischen Botschafters scharf entgegen. Er schlug vor, daß die vier neutralen Admirale an Ort und Stelle sofort eine Untersuchung zur Feststellung der Lage einleiten. Der englische Außenminister Simon verlangte gleichfalls sofortige Klärung der Lage.

Paul Boncour wies darauf hin, daß dies nicht genüge, daß vielmehr eine sofortige und wirksame neutrale Vermittlung zur Einstellung der Feindseligkeiten herbeigeführt werden müsse. Der Vertreter der italienischen Regierung schloß sich den Erklärungen Frankreichs an. Der japanische Botschafter verlangte, daß zunächst die Frage der Aufrechterhaltung der Ordnung geklärt würde. Die Konferenz, an der sich auch die Vertreter der interessierten Mächte teilzunehmen bereit erklärten, hätte vor allem die Aufgabe, die Bedingungen des Waffenstillstandes festzulegen und sodann die grundsätzlichen Fragen der Aufrechterhaltung der Sicherheit der ausländischen Staatsangehörigen in Schanghai zu klären. Eine Zurückziehung der japanischen Truppen sei nur schrittweise möglich.

Der chinesische Gesandte Yen warnte davor, sich durch die Erklärungen des japanischen Vertreters täuschen zu lassen. Nach soeben erhaltenen Telegrammen sei die japanische Armee weiter im Vormarsch begriffen. Am Freitag nachmittag hätten 8 japanische Transportschiffe 35 000 Mann mit Artillerie in der Nähe von Schanghai gelandet. Ein erster Kampf sei im Gange. Die außerordentliche Vollversammlung des Völkerbundes müsse jetzt auf die tatsächliche Einstellung der Feindseligkeiten dringen. Der japanische Botschafter verlangte sodann, daß die Round-Table-Konferenz in Schanghai unverzüglich zusammentreten solle, um die Waffenstillstandsbedingungen festzulegen und die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen. Nur unter dieser Bedingung könnte die Zurückziehung der japanischen Truppen in Frage kommen.

Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen, und das Präsidium arbeitete sofort eine Entschließung über die Einstellung der Feindseligkeiten und die sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen aus. Diese hat folgenden Wortlaut:

1. Die Völkerbundsversammlung ersucht die japanische und chinesische Regierung, unverzüglich die notwendigen Maßnahmen zur Durchführung der heute von den beiden Truppenkommandos angeordneten Einstellung der Feindseligkeiten zu ergreifen.
2. Die an dem internationalen Konzeptionsgebiet in Schanghai interessierten Mächte werden aufgefordert, der Völkerbundsversammlung über die Durchführung der Einstellung der Feindseligkeiten unverzüglich zu berichten.
3. Die japanische und chinesische Regierung werden aufgefordert, mit Beteiligung der interessierten Mächte ein Abkommen über die endgültige Einstellung der Feindselig-

keiten und die Zurückziehung der japanischen Truppen abzuschließen.

Der Vorschlag stieß auf den scharfen Widerstand des japanischen Botschafters Sato, der Einstügung einer Erklärung verlangte, nach der die zukünftige Lage der chinesischen Truppen und die Bedingungen für die Zurückziehung der japanischen Truppen in dem endgültigen Abkommen zwischen der japanischen und chinesischen Regierung festgelegt werden sollen. Präsident Symans lehnte jedoch seinerseits den japanischen Vorschlag ab. Bundesrat Motta machte in einer kurzen, außerordentlich scharf gehaltenen Erklärung den Vorschlag, die Entschließung des Präsidiums zur Abstimmung zu stellen. Im übrigen könnte nach Artikel 15 des Völkerbundsstatutes die Abstimmung ohne die Beteiligung der beiden im Streit befindlichen Regierungen, somit auch ohne die Zustimmung des Vertreters von Japan vorgenommen werden. Der Vorschlag fand Unterstützung durch den tschechoslowakischen Außenminister Benesch. Da im Saal eine offensichtlich für Japan ungünstige Stimmung herrschte, sah sich Sato gezwungen, mit Vorbehalten seine Zustimmung zu erklären. Präsident Symans erklärte, daß nunmehr die Entschließung des Ausschusses angenommen ist.

Die Vollversammlung des Völkerbundes nahm darauf in namentlicher Abstimmung einstimmig die erwähnte Entschließung des Präsidiums an.

Wangsinwei fordert Rückzug der Japaner

Peking, 5. März. Der chinesische Ministerpräsident Wangsinwei teilte in einer Erklärung an die Presse mit, die chinesische Regierung sei nicht geneigt, die japanischen Vorschläge anzunehmen. Japan habe mehrmals die internationalen Verträge und die chinesische Souveränität verletzt. Die chinesische Regierung werde nur dann Verhandlungen mit Japan eingeleiten, wenn sie die Sicherheit habe, daß Japan seine Truppen aus der Mandchurei und aus Schanghai zurückziehe. Für China gebe es keine besondere mandchurische Frage, sondern nur ein allgemeines Problem. Wenn Japan seine Truppen nicht auch aus der Mandchurei zurückziehe, werde China den Verteidigungskampf weiter fortsetzen.

Die chinesische amtliche Agentur „Gomyn“ teilt mit, daß die chinesische Regierung jetzt ein Heer von 200 000 Mann zur Befreiung der Mandchurei aufstellen wolle.

Zimmer noch Feuergefechte bei Schanghai

Die chinesische Regierung hat am Donnerstagabend den chinesischen Oberbefehlshaber der Schanghai-Truppen angewiesen, die Feindseligkeiten ebenfalls einzustellen, falls nicht von den Japanern angegriffen würde. Wie die Chinesen melden, setzten die japanischen Truppen jedoch am Donnerstagabend bei Nansiang die Feindseligkeiten fort, wobei es wieder zu scharfen Feuergefechten gekommen ist.

Die Japaner beschuldigen die bei Wangsin in Stellung liegenden chinesischen Truppen, die Feindseligkeiten erneut aufgenommen zu haben. Der japanische Oberbefehlshaber habe darauf der neunten Division den Befehl zum Angriff auf Nansiang gegeben.

Nach Meldungen der Agentur Gomyn sind in Tschapei rund 5000 Häuser eingeebnet und etwa 8000 Zivilpersonen getötet worden. Die Leichen liegen noch auf den Straßen. Das chinesische Stadtoberhaupt hat sich an das japanische Oberkommando gewandt mit der Bitte, für die Beseitigung der Leichen Sorge zu tragen.

Demgegenüber hält man auf deutscher Seite an der grundsätzlichen Klärung dieser Frage zu Beginn der Verhandlungen fest.

Zwischen der deutschen und der französischen Abordnung fand gestern Abend eine Fühlungnahme über diese Fragen statt, die für den weiteren Verlauf der Verhandlungen der Abrüstungskonferenz von großer Bedeutung sind. Wie verlautet, soll ein Vermittlungsvorschlag dahin aufgetaucht sein, daß eine direkte Verständigung zwischen der deutschen und französischen Abordnung über die Frage herbeigeführt wird, in welcher Weise die Sicherheits- und Gleichberechtigungsfrage in den sachlichen Beratungen zur Erörterung gelangen.

Frankreich bietet Italien Kamerun an?

Zu den in Genf viel erörterten Gerüchten, nach denen Tardien der italienischen Regierung kürzlich Vorschläge für eine Vereinigung sämtlicher zwischen Italien und Frankreich seit Jahren schwebenden politischen und wirtschaftspolitischen Fragen gemacht haben soll, wird in einem römischen Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung“ mitgeteilt,

Tages-Spiegel

Die außerordentliche Versammlung des Völkerbunds hat einstimmig in einer Entschließung die Einstellung der Feindseligkeiten in China gefordert.

Die Kampfhandlungen bei Schanghai dauern noch an. China hat es abgelehnt, in Friedensverhandlungen mit Japan einzutreten, solange sich japanische Truppen auf chinesischem Boden befinden.

Im Warschauer Senat wurde erklärt, daß Polen sich nicht mehr von der Ostsee verdrängen lasse. Pomereken sei ein „kerupolnisches“ Land.

Nach Erklärungen des schweizerischen Bundesrats Schulthess will die Schweiz vorerst keine weiteren Einflußbeschränkungen mehr vornehmen.

Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft richtet als Selbsthilfemaßnahme an alle deutschen Studenten die Aufforderung, im kommenden Sommersemester die Zahlung der Hochschulgebühren zu verweigern, solange diese nicht auf den Stand vom Sommersemester 1931 herabgesetzt worden seien.

daß Frankreich den Italienern tatsächlich Kamerun angeboten habe und auch auf wirtschaftlichem Gebiet große Vorteile versprochen hätte. Auf dieses Angebot, das seit dem Kriegsende nach Umfang und Bedeutung einzig dastehende, habe jedoch Italien nicht geantwortet.

Der Reichspräsidentenwahl entgegen

Hindenburgs nationales Verdienst

In Lüneburg erklärte Reichsverkehrsminister Treutler in einer Wahlversammlung: Wer glaubt, daß ohne die Notverordnungen Deutschland über die Krise des vergangenen Jahres hätte gerettet werden können, der verkennt von Grund auf die deutsche Lage. Es ist Hindenburgs nationales Verdienst, daß er den Reichskanzler Brüning mit dem Auftrag ernannte, eine rückwärtslose Bilanz der deutschen Lage aufzumachen. Das war die alte Forderung der nationalen Opposition. Hindenburg und sein Kanzler bekannnten sich zur Wahrheit und Klarheit. Und diese Klarheit mußte zu den fürchterlichen Opfern führen, die dem deutschen Volk durch die Notverordnungen auferlegt wurden. Wer also heute die Aufhebung der Notverordnungen verlangt, der fordert nicht mehr und nicht weniger als eine Politik der Selbsttäuschung, der Illusionen, der Bilanzverschleiierung. Er verlangt den Staatsbankrott. Höchstens über die Art der Verteilung der Opfer kann eine sachliche, ruhige Aussprache möglich sein. Offen und klar muß festgestellt werden: Wer Hindenburg und seinem Kanzler die Schuld für die wirtschaftlich-politische Lage zuschiebt, die die Notverordnungen notwendig gemacht hat, der belügt bewußt das Volk. Das wird unter vier Augen vom radikalsten Propheten zugestanden.

Hugenberg und Duesterberg im Wahlkampf

In einer Berliner Wahlkundgebung des „Kampfblock Schwarz-weiß-rot“ sprachen Dr. Hugenberg und Dr. Duesterberg. Hugenberg führte aus: Gemeinsam mit dem Reichshelm wollen wir unserem deutschnationalen Frontenblock eine entscheidende Stellung erobern. Jetzt kämpfen wir gemeinsam als treuer Teiltrupp der Harburger Front um die Schlüsselstellung der Reichspräsidentenschaft. Was nach dem 13. März zu geschehen hat, bitte ich freundlich mir zu überlassen. Wir wollen, so schloß er unter stürmischem Beifall, das System, das uns zugrunde gerichtet hat, umformen und mit Mitteln stützen, mit denen sein unvermeidlicher Sturz nicht in einem ungezügelten Augenblick auch das noch mit sich reißt und entzwei schlägt, was noch aufrecht steht. Aber gestürzt werden muß und wird es. Duesterberg sagte: Unsere Zukunft fordert im Reich und in den Ländern Regierungen, die von heftigster Vaterlandsliebe und mutigem Bekenntnis zu Deutschtum und Christentum, zum sozialen Denken und Handeln erfüllt sind. Hier darf es keine Kompromisse mehr geben.

Berzögerung in der Ausgabe der Bierpfennigstücke

Berlin, 5. März. Die bereits in einer der letzten Notverordnungen angekündigte Ausgabe von Bierpfennigstücken hat sich verzögert. Bis jetzt sind erst für etwa 30 000 Mark Bierpfennigstücke geprägt worden, ein Betrag, der nach Ansicht der zuständigen Stellen noch zu klein ist, als daß man die neue Münze bereits in den Verkehr bringen könne.

Nadolny und v. Hoersch erstatten Bericht

Berlin, 5. März. Am Freitag fand beim Reichskanzler eine Besprechung mit dem deutschen Delegierten an der Abrüstungskonferenz, Nadolny, statt, an der auch Staatssekretär v. Bülow, sowie die beteiligten Minister teilnahmen. Nadolny wird voraussichtlich heute dem Reichspräsidenten über die Verhandlungen in Genf berichten. Auch der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoersch, wurde am Freitag vom Reichskanzler empfangen.

Deutsch-französische Verhandlungen in Genf

Der tschechoslowakische Außenminister Benesch hat im Laufe der letzten Tage in Genf zahlreiche Unterredungen mit den Vertretern der Großmächte über die Frage des Beginns der sachlichen Verhandlungen im Hauptausschuß, dem politischen Ausschuß der Abrüstungskonferenz, geführt. Eine Einigung konnte bisher noch nicht erzielt werden. Auf französischer Seite soll gefordert worden sein, daß die Verhandlungen mit der Erörterung der französischen Sicherheitsforderungen beginnen. Dagegen ist die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung vorläufig hinausgeschoben worden.

Der Kampf mit den goldenen Kugeln

Französische Anleihen im Dienste der Politik

Seit dem Augenblick, wo Deutschland die Unhaltbarkeit der Reparationen verkündete, haben bekanntlich die französischen Regierung und ihre Presse erklärt, Frankreich könne nicht auf die deutschen Zahlungen verzichten. Außerdem wurde noch versichert, daß Frankreich im Grunde gar nicht so wohlhabend sei, wie die Welt es glaube. Die Sprache der Zahlen ist aber in diesem Fall eindeutig. Seit Kriegsende hat Frankreich im ganzen 13,27 Milliarden Franken ausleihen können, wobei die nach Deutschland geschossenen Summen (Dawes- und Youngplan) nur eine untergeordnete Rolle spielen. Wenn man sich die einzelnen Posten dieser Anleihen ansieht, so erweisen sie sich als genaues Spiegelbild der französischen Außenpolitik, d. h. nicht weniger als über 6 Milliarden Franken wurden den politischen Vasallenstaaten in Osteuropa geliehen. Den Löwenanteil hat das Lieblingskind Frankreichs, Polen, erhalten, dem zwischen 1927 und 1931 die sehr erhebliche Summe von 24 Milliarden Franken überlassen wurde. Im Jahre 1927 sogar auf einen Streich ganze 2 Milliarden. Gleich dahinter folgt Rumänien, das im Jahre 1923 875 Millionen, im Jahre 1929 640 Millionen und 1931 noch einmal 575 Millionen einstecken konnte, zusammen 2,09 Milliarden. Dann kommen Südslawien mit 925 Millionen und die Tschechoslowakei mit 600 Millionen. Alles zusammen 6,015 Milliarden Franken. Es ist ganz klar, daß rein politische Interessen die Hergabe so gewaltiger Summen diktierten, ganz abgesehen von ihrer Verwendung. Ganz wie der ehemalige russische Verbündete vor dem Weltkrieg, hat Polen den größten Teil für militärische Zwecke verwendet, also völlig unproduktiv. Ähnlich steht es mit Rumänien und den anderen Vasallen Frankreichs. Die größte französische Rüstungsabrik, Schneider-Creusot, hat bekanntlich nach dem Krieg die Prager Sodawerke aufgekauft, sodas das französische Geld zum Teil wieder in französischen Besitz zurückgefließen ist. Aus politischen Rücksichten und Angst vor dem Anschluß hat man auch Ungarn mit kleineren Summen bedacht, die im Jahre 1927 96 Millionen Franken, im Jahre 1929 60 Millionen und 1931 354 Millionen betragen. Belgien hat im Jahre 1923 einmal 400 Millionen bekommen.

Aber mit diesen Zahlen ist die französische Finanzpolitik noch keineswegs erschöpft. Sie stellen nur die an die fremden Regierungen gewährten Anleihen dar. An der Pariser Börse sind aber außerdem viele Aktienausgaben untergebracht worden, so z. B. für belgische Kohlenzechen, polnische Eisenbahnen usw. Diese Summen sind statistisch nicht genau zu erfassen, gehören aber ohne jeden Zweifel in dieselbe Gattung wie die Staatsanleihen, denn in keinem anderen Finanzlande fügen sich die Großbanken so willig den Wünschen der Regierung wie in Frankreich. Wer von Frankreich Geld leihen will, muß sich zuerst mit seiner Regierung verständigen. Obendrein hat die nationalitistische Presse in den letzten Wochen oft genug von der Regierung gefordert, einen finanziellen Druck auf Deutschland durch Kündigung der in Deutschland angelegten Gelder auszuüben. Die Haltung der Bank von Frankreich in Bezug auf die 25 Millionen Dollar ist der Erfolg solcher Politik gewesen.

Wenn man den Anteil Deutschlands an den oben erwähnten über 13 Milliarden Franken messen will, so darf man auch nicht die 2,5 Milliarden vergessen, die England

Ende 1931 erhalten hat, als die englische Währung abglitt. Das war durchaus keine uneigennütige Geste Frankreichs, sondern nur die Angst vor größeren Verlusten, wenn das Pfund Sterling nicht gehalten würde. Die Bank von Frankreich besaß in diesem Augenblick sehr große Pfundbestände, die aus der Zeit herrührten, wo Poincaré den Franken auf der Grundlage des Pfund Sterling stabilisiert hatte. Inzwischen hat sich die Bank von Frankreich ihre Verluste am Pfundkurs von der Regierung erstatten lassen. Rechnet man diese 2,5 Milliarden Franken zu den 6 Milliarden hinzu, welche die französischen Verbündeten bekommen haben und schlägt man außerdem noch die kleineren Anleihen an einige südamerikanische Staaten, die Türkei und Bulgarien hinzu, so erhält man die Gesamtsumme von 9,98 Milliarden Franken. Deutschland hat davon aber mitsamt den 25 Millionen Dollars nur 3,425 Milliarden Franken erhalten, also rund ein Viertel. Daß dadurch Frankreichs Finanzen gefährdet sein sollen, wird niemand recht einsehen. Sie sind es durch ganz andere Dinge, nämlich durch die immer wiederkehrende Sorglosigkeit der Regierungen. Schon einmal hat bei den Friedensverhandlungen der damalige Finanzminister Klotz das leichtfertige Wort gesprochen: Deutschland wird alles bezahlen, bis dann im Jahre 1927 der große Zusammenbruch und Poincarés Wiedererheben kam. Dann rettete Poincaré den Franken und häufte in den zwei Jahren seiner Regierung nicht weniger als 5 Milliarden Franken im Staatskassach auf. Davon ist heute kein Pfennig mehr übrig geblieben, denn man hat aus dem Vollen gewirtschaftet.

Nur darf man aber beileibe nicht annehmen, daß die Finanznot des Staates etwa auch Finanznot des Landes bedeute! Im Gegenteil, es herrscht außerordentliche Geldflüssigkeit. Die Zurückziehungen aus den Banken stammen nur von dem Misstrauen der Sparer her, die jetzt lieber ihr Geld im Hause verwahren. Es ist noch übergenug da, und selbst die Großbanken geben zu, daß sie die schlechten Zettel noch zwei bis drei Jahre ohne besondere Störungen oder gar Entlassungen aushalten können. Soeben ist wieder eine große Ausgabe von Obligationen der Postverwaltung in 24 Stunden überzeichnet worden. Obwohl Frankreich sich mit aller Macht gegen seinen Ruf sträubt, so steht doch außer Frage, daß es noch immer ein außergewöhnlich kapitalreiches Land ist, das wahre Not nicht kennt. Nicht einmal die wachsenden Bitter der Arbeitslosen besorgen sehr viel, denn sie erstrecken sich auf unzählige kleine und kleinste Ortschaften. Abgesehen von Paris, und auch hier nur in beschränktem Maße, das in keiner Weise mit deutschen Verhältnissen verglichen werden kann, gibt es nirgends kompakte Massen von Arbeitslosen. Daher sind die Folgen kaum spürbar.

Frankreich hat seit Kriegsende keine Finanzpolitik völlig in den Dienst der Außenpolitik gestellt und die Bedeutung des Bank- und Kreditwesens durchaus mißverstanden. Das beste Zeichen dafür ist ja die nutzlose Anhäufung von Gold in den Gewölben der Bank von Frankreich, dessen unaufsichtliches Steigen schließlich überhaupt jeden Goldwert sinnlos machen muß. Wenn die Entwicklung so weiter geht, wird in Paris Europas ganzes Gold untätig schlafen, während der Durchschnittsfranzose glaubt, daß der Drachenhort ihn vor jeder Gefahr schützen kann.

Dr. R. Kling-Paris.

Die englische Handelspolitik

21. London, 4. März. Auf einem Frühstück der ausländischen Pressevereine sprach sich der englische Handelsminister Runciemann mit bemerkenswerter Offenheit über die Tributfrage aus. Er bezeichnete die Kriegsschulden und Tribute als die Ursachen der Krise und äußerte, daß die Einstellung der gewaltigen internationalen Zahlungen, die den Handel vollkommen gestört hätten, das einzige Mittel sein werde, um dem Welthandel wieder einen vollen wirklichen Anstoß zu geben. Man könne eine wirkliche Wohlfahrt in der Welt aber erst dann schaffen, wenn die Schuldenfrage neu geregelt sei.

Runciemann verteidigte dann die neue Zollpolitik Englands zum Teil damit, daß England nichts anderes tue als das, was andere Länder schon seit langem getan hätten. Aber es werde weder England noch anderen Ländern zum Vorteil gereichen, wenn man die Zollmauern blindlings und ohne Verstand verringere. England sei fest entschlossen, mit den Dominien im Laufe des Sommers und des Herbstes zu Abmachungen zu gelangen, um den Handel im Weltreich zu vermehren. Aber dies werde England nicht hindern, zu freundschaftlichen Abmachungen auch mit anderen Ländern zu kommen. England werde also die Handelsfrage nicht nur vom nationalen, sondern auch vom internationalen Standpunkte aus betrachten.

Englands Kohlenausfuhr

Nach Berechnungen der Times sind durch die Maßnahmen Frankreichs, Deutschlands und anderer Staaten die Absatzmöglichkeiten für die englische Kohle um 8,45 Millionen Tonnen im Jahr verringert worden. „Daily Telegraph“ stellt fest, daß infolge der deutschen Maßnahmen die Einfuhrmöglichkeit für englische Kohle nach Deutschland auf 1,5 Millionen Tonnen gegenüber 9 Millionen Tonnen vor dem Kriege und auf etwa 25 v. H. der regelmäßigen Nachkriegslieferungen abgedrosselt werde. Obwohl Deutschland großen Ueberfluß an Kohle habe, könne es doch die englische Kohle nicht ersetzen, da diese hauptsächlich Gas Kohle sei, an der es in Deutschland fehle. Die englische Regierung habe alle Ursache, bei der Reichsregierung vorzustellen zu werden und darauf hinzuweisen, daß die deutschen Maßnahmen Sondermaßnahmen gegen England seien.

China lehnt Japans Waffenstillstandsbedingungen ab

Genf, 4. März. Der chin. Gesandte Yen machte in der Vollversammlung des Völkerbundes die Mitteilung, daß die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Japan und China abgebrochen seien, da die japanische Regierung Bedingungen aufstellte, wie sie ein Siegerstaat einem besiegten Staate auferlegen pflege. Diese Bedingungen seien für China untragbar. — Wie aus Schanghai berichtet wird, steht eine vorläufige formelle allgemeine Vermittlungskonferenz zwischen den Vertretern der neutralen Mächte und den chinesischen und japanischen Behörden voraussichtlich in den nächsten Tagen bevor.

Die neue Frontlinie bei Schanghai

In Schanghai ist der japanische Vormarsch auf der ganzen Linie eingestellt worden. Die japanische Frontlinie befindet sich nunmehr etwa an der Grenze der Dschang-Tschang, d. h. von Pinho im Norden über Tsangung und Nanchang bis Tscheng. Die Truppen, die diese Linie bereits überschritten hatten, wurden wieder zurückgezogen.

Wie das japanische Hauptquartier amtlich mitteilt, haben die japanischen Truppen am Donnerstag nach heftigem Artilleriefeuer die Wusungforts erobert. Nach Befehlshaber der Wusung-Forts und der im Dorf Wusung stehenden chinesischen Truppen hatte sich gewiegert, den Rückzugsbefehl des Generals Tai durchzuführen und folgte, trotzdem die Japaner die chinesischen Truppen völlig abschneiden, den Verteidigungskampf in heldenmütiger Weise fort.

Politische Kurzmeldungen

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausläufer teilt mit, daß Gerüchte über weitere Kürzungen der Beamtengehälter aller tatsächlichen Gründe entbehren. — Durch die Siedlungstätigkeit des Reiches sind im vergangenen Jahre rund 100 000 Menschen auf insgesamt einer halben Million Morgen kriegsreif angepflanzelt worden. — Minister Schlangensöhningens hat zusammen mit der bayerischen Gesandtschaft in Berlin eine neue Notverordnung ausgearbeitet, die Hilfsmassnahmen für den Bayerischen Wald bringt. Auch für das bayerische Notstandsgebiet sollen die Siedlungs- und Umsiedlungs-Bestimmungen der letzten Notverordnung Geltung erhalten. — Der preussische Finanzminister Kiepper teilte, als er den Preußenhaushalt einbrachte, im Staatsrat mit, daß, wenn sich die Staatseinnahmen weiter verschlechtern sollten, irgendwelche Rücklagen nicht vorhanden seien. Das heißt, Preußen wird neue Steuereinnahmen brauchen. — Die Zollabfuhrstelle für Berlin und Brandenburg hat wieder eine große Devisenschlebung, durch die das Reich um 800 000 Mark geschädigt wurde, aufgedeckt. Der Berliner Kaufmann Ringwald vom Kurfürstendamm ist festgenommen worden. — Im Zusammenhang mit den erhöhten Preisen für Inlandweizen haben die der süddeutschen Weizenvereine angehörenden Großmühlen mit Wirkung vom 28. Februar ab den Preis für Weizenmehl Speis. 0 auf 37,45 M., für das gleiche Mehl mit Auslandweizen auf 30,20 M., also um 50 Pfennig die 100 Kilogramm erhöht. — In England ist der Verzehrszwang für Inlandweizen durch Gesetz verordnet worden. — Die polnische Regierung hat beim Danziger Völkerbundskommissar einen Antrag auf Entscheidung in der Danzig-polnischen Zollfrage eingebracht.

Haus auf grünem Hügel

Skizze von Grete Massé.

Der Maller hatte dem aus Amerika gekommenen jungen Ehepaar, das sich in Zürich anfänglich machen wollte — in Zürich verbrachte Cornelia einst ihre glückliche Jahre ihrer Jugendzeit in einem Mädchenpensionat —, eine lange Liste jener Häuser eingehändig, die im Jahre 1863 in dieser Stadt käuflich zu erwerben waren.

Carl und Cornelia nahmen einen Wagen und ließen sich von einem der bezeichneten Häuser nach dem andern fahren, wobei die Frau, leise lächelnd, insgeheim feststellte, daß die übertriebene Gewissenhaftigkeit es ihrem jungen Ehemann unmöglich machte, auch nur eines der vom Maller vermehrten Häuser zu überschlagen, obwohl ihn das stundenlange Besichtigen von alten und neuen, großen und kleinen, gemähtlichen und kuriosen Bauwerken allmählich gerade so zu ermüden begann wie sie selbst.

Cornelia wünschte im stillen, man möchte bald ein Haus finden, das zum Ankauf reizte, worauf sich die weitere Besichtigung aller jener Gebäude, die noch auf der unendlich langen Wallerliste verzeichnet waren, erübrigte. Dieser Wunsch sollte ungeachtet rasch Erfüllung finden, als die Eheleute das Haus auf dem grünen Hügel besichtigten, das dem Besitzer einer benachbarten großen Villa gehörte, die man vom jenem Hause aus in wenigen Minuten erreichte.

Der schweizerische Kaufmann mit Namen Wesendont, ein Herr in mittleren Jahren mit schlichten, sympathischen Gesichtszügen von freundlicher Gelassenheit, erbot sich, als Carl und Cornelia in der Villa die Schlüssel für das kleine Haus forderten, das Paar selbst heranzuführen und ihm alle Räume zu zeigen.

Sie standen erst im Anfang der Besichtigung, als von der Straße her eine zarte, junge Frau im kleinen, leichten Putz, einen farbigen Sonnenschirm in der Hand, das Haus betrat. Der Kaufmann stellte sie als seine Gattin vor.

Cornelia wußte nicht, was ihre Seele so rasch mit Schwesterlicher Zuneigung für diese Unbekannte erfüllte. Sie konnte das leidende, von Schwermut beschattete Gesicht unter dem glatten, schwarzen, geflechteten Haar nicht ohne Wehmut betrachten. Der stille Glanz des Auges verriet ein Gemüt, das irgendwie tiefer vom Schicksal berührt sein mußte, als es gewöhnlich den Menschen geschieht.

Während sonst Hausbesitzer, die ein Bauwerk verkaufen wollen, dazu neigen, die Besucher energisch dem Ziel, nämlich dem Erwerb des Objektes, zuzudrängen, tat diese Unbekannte nichts dergleichen. Cornelia gewahrte vielmehr, wie die schmalen Wangen immer bleicher wurden und sogar die Lippen sich entfärbten, als die Frau nicht mehr im Zweifel darüber sein konnte, daß die Fremden an dem Haus auf dem grünen Hügel großen Gefallen fanden und bereit waren, auf der Stelle eine Zusage zu geben, nach der man den Kauf als vollzogen betrachten konnte.

Cornelia wußte es einzurichten, daß zwischen ihnen und den Herren ein kleiner Zwischenraum entstand, so daß sie der jungen Frau zuschlüßern konnte: „Es scheint Ihnen schwer zu werden, das Haus aufzugeben, nicht wahr?“

In den großen Augen, die sich ihr jetzt voll zuwendeten, lag eine wahre Seelenangst: „Ich habe das Haus auf dem grünen Hügel bis jetzt davor bewahrt, in fremde Hände überzugeben. Felsen Sie mir, daß es mir bleibt! Sie wissen nicht, wer in diesem Arbeitszimmer an seinem Tische saß und den Blick durch jene Fenster über den See und die Berge schweifen ließ, wenn er von den Notizen aufblickte?“

Die beiden Frauen waren jetzt allein, denn die Herren stiegen im eifrigen Gespräch die Treppe zu dem Wiebelszimmer empor und schienen nicht zu merken, daß ihnen die Damen nicht folgten.

„Nein, ich weiß nicht, wer dieses Haus bewohnt hat“, sagte Cornelia. „Wir kommen aus Boston und sind erst vor einigen Tagen in Deutschland eingetroffen. Erst seit dem gestrigen Abend weilten wir in Zürich...“

Die junge Frau, noch immer auf eine erschreckende Weise erbläut, deutete auf eine kleine Schale, die auf dem Tische stand und nichts enthielt als eine gebrauchte, goldene Feder. „Dies ist die Feder, die den Tristan schrieb...“

„Dann muß Richard Wagner in diesem Hause gewohnt haben“, sprach Cornelia bestürzt.

„Ja! Hier war Richard Wagners Asyl! Hier atmete er auf, der Begehrte, Verlachte, Vielbefürchtete. Hier stand der große Erardische Flügel, auf dem er spielte. Er nannte sich den Dämmermann, denn es war seine Gewohnheit, zur Zeit der Dämmerstunde auf jenem Flügel zu prüfen und vorzutragen, was er am Vormittag komponiert. Wie liebte er dieses Haus! Wie liebte er den Garten! Und er mußte alles, alles verlassen! Haus, Garten — und mich!“

„Ich verstehe sehr gut, Frau Wesendont, daß Ihnen das Asyl Ihres Freundes heilig ist. Fürchten Sie nichts! Sie sollen nicht uns, die Fremden in dem Hause wohnen sehen, in dem Richard Wagner an dem Biede von Tristan und Isolde schrieb...“

Als Carl und Cornelia im Wagen davonfuhren, sagte der junge Ehemann, und seine Stimme hatte zum erstenmal, seit er Cornelia kannte, einen leichten Anflug von Unzufriedenheit: „Ich begreife nicht recht, daß Du den Kauf dieses Hauses nicht zugestimmt hast. Es schien Dir doch selbst zuerst außerordentlich zu gefallen.“

„Wir werden ein anderes Haus finden, Carl. Dieses war nicht für uns bestimmt.“

Carls Unmut verlor nicht sofort. Er preßte die Lippen trotzig zusammen, und eine Falte blieb zwischen seinen Augenbrauen. Cornelia aber wendete den Kopf und blickte noch einmal zurück auf das Haus am grünen Hügel. Es stand im silberig schimmernden verdämmenden Lichte, denn die Sonne war schon am Untergehen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 5. März 1932.

Bürgermeistereinführung in Neuweiler-Hofstett

Letzten Montag fand in Neuweiler die feierliche Amtseinführung von Bürgermeister Hanselmann statt. Zu Beginn der Feier begrüßte Landrat Rippmann, Calw, die Erschienenen und widmete dann zunächst dem scheidenden Bürgermeister Mast Worte des Dankes für dessen langjährige, aufopfernde und pflichtbewusste Arbeit in der Gemeinde. Daraufhin wurde der neugewählte Bürgermeister Hanselmann von Landrat Rippmann verpflichtet und in sein Amt eingesetzt. Zum Schluß hielten noch die Vertreter der Kirche, des Forstamts Hofstett sowie Bürgermeister Müller, Neubulach, Anspachen, in denen sie die besonderen Verdienste des Scheidenden während seiner 33-jährigen Amtszeit hervorhoben und anschließend Bürgermeister Hanselmann Glück zu seinem verantwortungsvollen Amt wünschten. Der Kirchenchor Neuweiler unter der bewährten Leitung von Pfarrer Schmägle umrahmte beim Verlassen des Rathauses die Feier mit den stimmungsvollen Gesangsvorträgen: „Nun danket alle Gott“ und „Lobet den Herren, alle die ihn ehren“. — Anschließend traf man sich im Gasthaus zum „Goldenen Lamm“, um dort noch einige gemütliche Stunden zu verbringen.

Generalversammlung

des Vereins ehem. Calwer Landwirtschaftsschüler

Der Verein ehem. Calwer Landwirtschaftsschüler hielt am letzten Sonntag in der Brauerei „Weiß“ seine diesjährige Generalversammlung ab, die einen sehr guten Besuch aufwies. Der Vorsitzende, Landwirtschaftslehrer Pletsch, Vorstand der Landwirtschaftsschule, begrüßte die Versammlungsteilnehmer und besonders den Referenten des Tages, Herrn Dr. Grammer von der Württembergischen Landwirtschaftskammer Stuttgart, und gab anschließend einen kurzen Rückblick über das verlossene Geschäftsjahr, aus dem zu entnehmen ist, daß die Mitgliederbeiträge vollständig eingegangen sind und die Zahl der Mitglieder sich erhöht hat. Sodann erstattete Kassier Kling den Kassenbericht, der mit einem ganz netten Vereinsvermögen abschließt. Einwendungen gegen den Kassenbericht wurden nicht erhoben. Es konnte deshalb dem Kassier Entlastung erteilt werden und ihm der Dank des Vereins für die Rechnungsabführung ausgesprochen werden. Die Wahlen hatten zum Ergebnis, daß der Gesamtvorstand auf weitere drei Jahre von der Mitgliederversammlung durch Zutritt gewählt wurde. Der Vereinsbeitrag bleibt wie bisher auf 1 RM. pro Jahr. Als weiterer Punkt der Tagesordnung kam die Gründung eines Landesvereins ehem. Landwirtschaftsschüler zur Besprechung. Der Verein Württ. Landwirtschaftsschüler in Württemberg eine Monatszeitschrift herauszugeben, ähnlich wie dies in Bayern der Fall ist. Die Kosten für diese Zeitung würden 50 Rpf. im Jahr betragen. Verbunden wäre damit die Gründung eines Landesverbandes der ehemaligen Landwirtschaftsschüler. Nach längerer eingehender Aussprache wurde in Anbetracht der unklaren Zeitverhältnisse beschlossen, von der Gründung eines Landesverbandes ehem. württ. Landwirtschaftsschüler vorerst Abstand zu nehmen. Die endgültige Lösung dieser Frage wurde auf das nächste Jahr verschoben. Weiterhin wurde beschlossen, einen Ausflug zum Besuch der DVG-Ausstellung nach Mannheim zu unternehmen. Nun hielt Herr Dr. Grammer einen Vortrag über: „Jungbauern- und Wirtschaftsnot“. Der Redner berichtete kurz über die Ursachen, durch welche die gegenwärtige Wirtschaftsnot entstanden ist. Für die Landwirtschaft seien die Gebietsverluste Deutschlands und die dadurch bedingte Unmöglichkeit, sich eine eigene Erfindung zu schaffen, einschneidend. Eine Aenderung in der Wirtschaftspolitik müsse eintreten. Mehr und mehr dränge in allen Kreisen die Einsicht durch, daß für Deutschlands Zukunft eine leistungsfähige Landwirtschaft notwendig sei und der Binnenmarkt wichtiger ist wie die Ausfuhr, die ja nach allen Ländern infolge der Ausfuhrbeschränkungen fast unmöglich ist. Die Einfuhr ausländischer Lebensmittel, die im eigenen Land erzeugt werden

können, müsse eingebremst werden. Der Vorwurf, daß der Bauer rückständig ist, sei ungerecht. Der Bauernstand sei fruchtbar, dagegen habe die Industrie verlagert, das beweise die große Arbeitslosigkeit derselben. Der Bauer müsse stolz sein auf seinen Beruf und darf sich denselben nicht schämen, wie dies vielfach der Fall sei. Für das Land sei das wichtigste Mittel und Wege zu finden, den Geburtenüberschuß auch da unterzubringen, wo ein Zugang in die Stadt unmöglich ist. Die Tatsache, daß Deutschland in Zukunft auf eigener Scholle ernährt werden muß, verlangt beste Bewirtschaftung; und Ausnützung des Bodens, dazu sei aber eine gute berufliche Schulung der Jungbauern, auch als alternotwendigste. Im Norden und Osten Deutschlands sei noch genug Boden vorhanden, um durch Siedlungen Erfindungsmöglichkeiten für Jungbauern zu schaffen. Eine Siedlung mit 15 Hektar Land einschließlich einfacher Gebäude und etwas Inventar koste 18—20 000 RM. und seien dazu 2000 RM. Anzahlung erforderlich. Von der Siedlung allein wird jedoch auch nicht alles erhofft werden können, sondern es muß weiterhin eine Vereinfachung der Lebenshaltung eintreten, wenn man in Deutschland wieder vorwärts kommen will. Die deutsche Landwirtschaft ist über 2000 Jahre alt und hat den Stürmen der Zeiten trotz standgehalten, auch aus der gegenwärtigen Not müsse sie und werde sie wieder herauskommen. Sache der Jungbauern und Jungbauerninnen sei es also, ihren Teil dazu beizutragen. Mit reichem Beifall dankte die Versammlungsteilnehmer dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen. An den Vortrag schloß sich eine lebhaft ausgeführte Aussprache an, bei welcher hauptsächlich die Siedlungsfragen im Norden und Osten erörtert wurden. — Zum Schluß dankte der Vereinsvorsitzende dem Redner für seinen Vortrag, sowie den ehemaligen Landwirtschaftsschülern für ihr zahlreiches Erscheinen. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete eine Gratisverlosung, bei welcher jeder Versammlungsteilnehmer einen brauchbaren Gegenstand mit nach Hause nehmen durfte.

Aus den Parteien

Die Bezirkswahlliste des Bauern- und Weingärtnerbundes

Wie wir zu der kürzlich im Hotel Adler in Calw stattgehabten Vertrauensmännerversammlung des Württ. Bauernbundes ergänzend erfahren, wurde folgende Wahlliste für den Bezirk aufgestellt: 1. Martin Haag-Unterjettingen, 2. Ulrich Hanselmann-Liebelsberg, 3. Johs. Kopp-Mödingen, 4. Hans Pöcher-Oberfollwangen, 5. Chr. G. Luz-Deckenfronn.

Spieltheater Bad. Hof

Im Lichtspieltheater „Bad. Hof“ läuft am morgigen Sonntag ein Film vom Stuttgarter Schloßbrand, der einen anschaulichen Eindruck von der einen der historisch wertvollsten und schönsten Teile des Alten Schloßes vermittelnden Brandkatastrophe vermittelt. Näh. im Anzeigenteil.

Württembergische Volksbühne

Anfang nächster Woche bringt die neugegründete musikalische Abteilung der Württ. Volksbühne unter Leitung von Intendant Michels in Calw die Revue-Operette „Im weißen Rössl“, (frei nach dem Lustspiel von Blumental und Kadelburg) von Hans Müller und Ralph Benachy zur Aufführung. — Das alte gute Lustspiel ist von Hans Müller zu einer neuartigen Operette umgearbeitet worden und Benachy schrieb eine Musik dazu, die heute in aller Munde ist. In dieser Fassung erlebte das unverwundliche Stück seine Uraufführung in Berlin am großen Schauspielhaus. Die Volksbühne greift auf diese Fassung zurück und wird in großer dekorativer Aufmachung mit erstklassigen eigens für dieses Werk verpflichteten Solisten, Girls, Chor, Schupplattler-Tänzern usw. diesen größten Theatererfolg seit Jahrzehnten zur Aufführung bringen. (Näheres im Anzeigenteil.)

Wetter für Samstag und Montag

Bei Island ist eine neue starke Depression aufgetaucht, die aber zunächst ohne Einfluß bleibt, so daß für Sonntag und Montag vorerst noch zeitweilig heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

CG. Tübingen, 4. März. Der demokratische Landtagsabgeordnete Oberbürgermeister Scheef teilt mit, daß er für den nächsten Landtag nicht mehr kandidieren werde.

Stuttgarter, 4. März. Bei den Zuwahlen zur Landwirtschaftskammer wurde unter 11 Mitgliedern auch Gustav Dingler, MdM. von Calw, in die Kammer gewählt. Der neugewählte stellv. Vorsitzende der Kammer, Herrmann-Blaufelden, widmete seinem Vorgänger Dingler-Calw, der krankheits halber eine Wiederwahl ablehnte, herzliche Worte der Anerkennung für seine bisherige Tätigkeit.

Stuttgarter, 4. März. Die polizeilichen Ermittlungen im Sondelfinger Mordfall haben ergeben, daß der Mörder Weiß, der sich bekanntlich selbst richtete, Schußverletzungen am Arm aufwies. Vermutlich hatte der ermordete Bahnpostvorstand Weiß den Revolver entripfen und auf ihn einige Schüsse abgegeben. Daraufhin muß Weiß mit dem Messer, das man am Tatort gefunden hat, auf ihn eingedrungen sein und ihm die schweren Stichverletzungen beigebracht haben.

Stuttgarter, 4. März. Bei der württ. Staatshauptkassa sind bis jetzt für die Schloßbrandhilfe insgesamt 23 394,18 Reichsmark eingegangen.

Brackenheim, 4. März. Die Teerhütte ist durch Gasentwicklung oder Selbstentzündung in Brand geraten. Das Feuer fand an den großen Teervorräten und lagerten Pählen reiche Nahrung. Verbrannt sind 3200 Pähle, 500 Kilogramm Teer und circa 2000 Kilogramm Teeröl, sowie Geräte und größere Holz- und Kohlenvorräte, ebenso Kleider des Teermeisters. Mit mächtigen Detonationen entleerten sich die Fässer und haushohe Flammen und Rauchwolken verpeiterten die Luft. Die Feuerwehr war machtlos und beschränkte sich auf das Löschen des in der Nähe befindlichen Schichtandes des hiesigen Krieger- und Schützenvereins. Erst im Jahre 1930 wurde die Teerhütte mit einem Aufwand von 4365 RM. erneuert.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

U. Berliner Produktbörse vom 4. März

Weizen märk. 244—246; Roggen märk. 193—195; Ruffenroggen 195; Braugerste 183—190; Futter- und Industrieernte 172—176; Hafer märk. 151—153; Weizenmehl 31,25 bis 34,75; Roggenmehl 27—29,90; Weizenkleie 10—10,50; Roggenkleie 9,85—10,25; Vittoriaerbsen 20—27; fl. Speiseerbsen 21—23,50; Futtererbsen 15—17; Peluschken 16,50 bis 18,50; Ackerbohnen 15—17; Wicken 16—19,50; Lupinen, blaue 11—12; dt. gelbe 15—17; Seradella, neue 32—37; Leinsamen 12,20—12,40; Erbsenmehl 12,70; Erbsenmehlmehl 12,40—12,50; Trockenschrot 8,30; Kartoffelflocken 15,60—16.

Eingekandt

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.

Zum „Eingekandt“ in Nr. 51 des C. Z. betr. Milchverföorgung!

Der mit Josef Furtzmüller zeichnende Einsender hat die Rentabilität der kommenden Molkeri-Genossenschaft so geschildert, wie es der Wahrheit entspricht. Betreffs seiner in Aussicht gestellten Konkurrenz wünschen wir ihm besten Erfolg. Lange wird diese Konkurrenz nicht dauern, das können wir ihm vorausagen! Die Unterzeichner wehren sich dagegen, daß von der Vorstandschaft der wohl gegründeten, aber noch lange nicht funktionierenden Molkeri, die Stammheimer Einwohnerschaft dahin belehrt wird, daß jeder Milch erzeugende Landwirt angeblich seine Milch an die Molkeri abliefern müsse und nichts mehr an die Milchhändler abgeben dürfe. Davon kann vorläufig gar keine Rede sein. Wir hoffen, daß das gegenseitige seitherige gute Verhältnis zwischen Milchhändlern und Lieferanten, trotz der vielen „Eingekandts“ in letzter Zeit in Sachen der Milchfrage, nach wie vor fortbestehen möge, und daß die Einwohner Stammheims die wahren Ausführungen in Nr. 51, betr. der Kosten und der Rentabilität einer Molkeri, sich zu Herzen nehmen und genau überlegen mögen. Den Schaden hiervon haben nicht die Milchhändler, sondern die Viehhalter. Georg Gläder, Jakob Römpf.



Bestrahlungs-Institut

Frau Erna König
Pforzheim, Deßliage 52

Inh. Frau Else Hartmann, Tochter v. Frau König
Erfolgreiche Behandlung von Lungen- und Kehlkopfleiden, Krebs, Zucker, Asthma, Rheuma, Lähmungen, Schuppenflechte, Schwerhörigkeit, Arterienverkalkung, Erblindungen, Haarausfall, Entfettungskuren, Blutarmut, Gicht, Verengerungen, Entzündungen, Kröpf, offene Beine, Krampfadern, Herz, Leber-, Nieren-, Magen-, Darm- und Nervenleiden, Appetitlosigkeit, auch bei Kindern, Bettlägerigen usw.

Patienten mit welchen, schlaffen Gesichtszügen und Falten erhalten ein striches, jugendliches Aussehen.
Heute Samstag d. 5. u. Montag, d. 7. März, sowie Donnerstag, den 10. März, bin ich mit dem Institutarzt persönlich in Pforzheim von 9—20 Uhr anwesend.
Frau Erna König, Essen.

Atelier für Fußpflege

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln. Behandlung in u. außer dem Hause.
Marta Benjamin, Westf. 12, Tel. 1609, Pforzheim.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Grabdenkmälern
in allen Steinarten

von der einfachsten bis feinsten Ausführung, zu weit herabgesetzten Preisen

ALBERT STAUD
BILDHAUER
CALW

Calw, den 4. März 1932.

Dankagung

Allen denen, die unserem lieben Väschen
Friederike Hoffmann



in ihrem Leben und bei ihrem letzten Gange Liebe erwiesen, sagen wir ein Herzlich Vergeltes Gott.

Familie Schönhardt.

Annahme
für Verchromung
von Gießmaschinen, ob alt od. neu
Heinz Wilmann
Weinstieg 1
Dajelbst: Feilen v. Sägen u. Schleifen von Messern und Scheren usw.

Habe eine größere Partie
Fenster
sehr gut erhalten, teils wie neu abzugeben.
Emil Kirchherr
Zimmermeister

Das Neueste
für Frühjahr und Sommer
ist jetzt schon eingetroffen.
Die Preise sind bis zum äußersten gesenkt.

In der Anfertigung guter
Maskenkleidung empfiehlt sich
M. SCHMELZLE
Schneidermeister am Markt

Die Angst

vor Arterienverkalkung weicht dem beglückenden Gefühl der Frische, Spannkraft, Leistungsfähigkeit, wenn man eine Zeitlang Sani-Drops nimmt. ... Und dann muß ich Ihnen noch einmal herzlich danken für die wunderbaren Sani- und Allium-Drops. Meine Gesundheit hat sich in letzter Zeit merklich verbessert.
Rom, Vater Chr. N.
Billiger! Kurpackung RM. 2.75. Notpackung RM. 1.50.
Zu haben in den Apotheken in Calw, Teinach und Liebenzell.

Lungenverschleimung
hartnäckiger Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Asthma usw. behebend und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende
Dellheim's Brust- und Lungentee
Preis Mk. 11.5. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt Alle Apotheken in Calw, Apotheke in Liebenzell.

Amtl. Bekanntmachungen Amtsgericht Calw

Handelsregisteramt vom 3. März 1932 bei der Firma Liebenzeller Mission im Verband der China-Inland-Mission, G. m. b. H. in Bad Liebenzell:

Durch Gesellschafterbeschluss vom 17. Februar 1932 wurde als weiterer Geschäftsführer Pfarrer Wilhelm Grünwald in Cannstatt bestellt.

Amtsgericht Calw

Im Konkurs

des Gottlob Rilling, Küfers in Bad Liebenzell ist Schlusstermin zur Beschlussfassung gem. § 162 R.O. am Dienstag, den 29. März 1932, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht Calw.

Im Konkurs

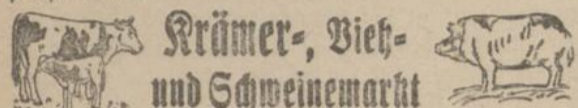
über das Vermögen des Gottlob Rilling, Küfers in Bad Liebenzell beträgt die verfügbare Masse für die Schlussverteilung 2063 RM. 53 Pf., wovon noch die Kosten abgehen. Zu berücksichtigen sind 836 RM. 13 Pf. bevorrechtigte und 30966 RM. 18 Pf. unbenorrechtigte Forderungen.

Bad Liebenzell, den 1. März 1932.

Konkursverwalter: Bezirksnotar K a h.

Stadtgemeinde Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 9. März 1932, stattfindenden



Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht zugeführt werden, auch dürfen Personen aus Sperrbezirken den Markt nicht besuchen.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen bezüglich des Vieh- und Schweinemarkts sind einzuhalten. Ueber die Dauer des Krämermarktes dürfen größere Fuhrwerke, namentlich Frischwägen und beladene Langholzwägen, den Marktplatz nicht besetzen.

Calw, den 5. März 1932.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Lichtspiele Badischer Hof, Calw.

Morgen Sonntag mittags 3 1/2 Uhr
und abends 8 Uhr:



Als Beiprogramm:

„Die große Brandkatastrophe im Stuttgarter Alten Schloß“

Ferner:

„Im Postkraftwagen durch Oesterreichs Alpenwelt“ (Von Salzburg ins Bayrische Hochland - zum Königssee)

„Bobby und der Klapperschorch“.

Konfirmandenhüte

schwarz und farbig

empfiehlt

W. Schäberle

Gesangbücher und Tragtaschen

in großer Auswahl billigst bei

Carl Bub, Buchbinderei, Salzgasse



Calw - Gasthof zum Hirsch

Heute Samstag und morgen Sonntag

Metzelsuppe

wozu höflichst einladet

LUDWIG SCHOENING

W. Forkant Hirsau.

Legler

Beigholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 15. März 1932, vorm. 10 Uhr in Hirsau im „Waldhorn“ aus Staatswald III Lützenhardt Abt. 39 Lange Mauer, 40 Bord. Kutschenwald, 41 Hinterer Kutschenwald, 42 Klasklinge, 43 Ebersbühl, 44 Stöcke, 45 Krasberg, 46 Brandplatte, 47 Felsenmeer, 48 Kirchhalde, 49 Mühlrain, 50 Witz: 243 im Nadelh.: Anbruch (Scheidholz). Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

Einen Itirigen, sowie 1 zwitterigen

Schrank

verkauft
Schreinermeister
Schäble

Einen

Laden

oder bessere

Werkstatt

hat sofort zu vermieten.

Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Reinigen Sie Ihr Blut!

Dr. Busse's Blatreinigungstee, Maikur'ist d. Beste
Ritter-Drogerie
C. Bernsdorff

Suche sonnige

3-Zimmer-Wohnung

für 2 Personen.

Anfragen unter L. 200 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Sommerliche trockene

3-4-Zimmer-Wohnung

in Calw oder Liebenzell zu mieten gesucht.

Angebote mit Mietpreis zur Vermittlung an Hans Reger, Calw Turmstr. 91

Ruhiges Fräulein sucht in gutem Hause

2-3-Zimmer-Wohnung

außerhalb der Stadt.

Angebote unter P. 9. 54 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Saatgerste

(Mackermanns Maria) den Zentner zu RM. 11.— empfiehlt

Birkle, Hof Dicke

Einen Wurj krätiger

Milchschweine

hat abzugeben

Johannes Schnizer
Emberg, Haus Nr. 10.

Einen Wurj reine

Milchschweine

hat zu verkaufen

Joh. Sak. Rentschler
Wettenschwann

Kirchen-Gesangverein Calw

Sonntag, 13. März, nachmittags
4 Uhr in der Stadtkirche zu Calw

Johannes-Passion

von J. S. Bach.

Leitung: Hermann Mall,
Sopran: Frau Hilde Schmid, hier,
Alt: Frä. Lore Fischer, Stuttgart,
Tenor: Albert Barth, Eslingen,
Baß: Hans Hager, Stuttgart,
Cello: Dr. E. Weber,
Flöte: Dr. U. Rheinwald, Oboe: H. Finkbeiner,
Orgel: E. Ade,
Cembalo: Frä. Hedwig Die'rich,
Orchester: Musikfreunde aus Calw und Umgebung

Beziferte Plätze im Chor und auf den Emporen
RM. 1.—, im Schiff 60 Pf. Texte 20 Pf. Karten in der Buchhandlung Kirchherr.

Hotel u. Café Schlag, Bad Liebenzell

Ab heute

jeden Samstag **TANZ**

Anf. 1/8 Uhr Kapelle Brisching

Jeden

Sonntag **Konzert**

In Küche und Keller das beste und preiswert.

Preisabschlag

Infolge Rückgangs der Lederpreise haben wir unsere Preise für

Schuh-Reparaturen wieder bedeutend ermäßigt.

Wir bitten unsere werte Kundschaft, die Preistafeln in unsern Schaufenstern gefl. beachten zu wollen!

Freie Schuhmacherinnung
Calw und Umgebung

Markt-Anzeigen

wolle man alsbald aufgeben.

Sie müssen auf die Vorzüge Ihrer Waren aufmerksam machen! Sonst laufen Sie Gefahr, einen Teil Ihrer Kundschaft zu verlieren.

Veteranen- und Militärverein Calw



Heute Samstag, den 5. März 1932, abends 1/8 Uhr, findet im Hotel Adler die diesjährige

Hauptversammlung

mit der üblichen Tagesordnung statt.

Um vollzähliges Erscheinen bittet der Ausschuß.

Öffentl. Versammlung im Badischen Hof

Wie mußten die Einladung der Kommunistischen Partei aus Gründen der Sicherheit für unsere Mitglieder ablehnen.

G. P. D., Ortsverein Calw.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gertrud Singer

Hermann Rapp

Calw — Sindelfingen/Calw

März 1932

Karl Reinhardt

Klara Reinhardt

geb. Prinzling

Vermählte

Calw

Hirsau

Stuttgart

Vaihingen a. S.

Stuttgart, 5. März 1932

Statt Karten!

Georg Wurster

Helene Wurster

geb. Walz

Vermählte

Calw, März 1932

Württembergische Volksbühne

Am Dienstag, 8. März, im Badischen Hof abends 8 Uhr

Im weißen Rößl

Singspiel in 3 Akten von Hans Müller
Musik von Ralph Benatzky
Orchester: Philharmonisches Orchester
Stuttgart.

Vorverkauf in der Buchhandlung Häußler
Preise der Plätze: I. Platz 2.50 RM., II. Platz 2.00 RM., III. Platz 1.00 RM.

Altburg

Der werten Einwohnerschaft von Altburg und Umgebung gebe ich hiemit bekannt, daß ich sämtliche

Gipser- und Malerarbeiten

auf das Beste ausführe und sichere billigste Berechnung zu.

Matthäus Kober, Gipser

Zur Saat

empfehle ich:

Zeiners Frankengerste „Universal“

I. Abfaat,

Zeiners Deutschmeister-Gerste

I. Abfaat,

Hohenheimer Sommerweizen

II. Abfaat.

Walter Dingler.